

# There`s always a reason to feel not good enough!

Von DraySama

## Kapitel 8: Unverhoffte Wiederkehr

Gegenwart:

Die Sonne stand schon relativ tief am Himmel, als Hyde in die Wohnung trat, in die Gackt ihn geführt hatte. Aufmerksam sah er sich um, hier lebte also der Dämon zusammen mit seinem Menschenvater. Es war ein stilvoll eingerichtetes Domizil, sauber und ordentlich. Der Engel fühlte sich in den ersten Sekunden schon wohl. Die Augen schloss er, denn er spürte den Menschen deutlich, er war nicht weit weg von ihnen und er hielt Gackt zurück, der gerade ansetzen wollte, nach ihm zu rufen. „Er ist im Nebenzimmer“, meinte er leise.

Gackt erstaunte diese Fähigkeit mehr als er zugegeben hätte, er blickte Hyde erst einige Sekunden sprachlos an, ehe er sich in Bewegung setzte und ins Nebenzimmer ging. Er erblickte Pierre, wie er quer über dem Bett lag und in einem Buch las. Der Dämon musste unwillkürlich lächeln, er kannte beinahe nichts anderes, sein Vater war ein stiller Mensch, der in seiner Freizeit oft las.

„Pierre?“

Wie immer, wenn der Mensch in die Welt der Phantasie abtauchte, hörte er nichts von seiner Umwelt, so nahm er auch den Dämon nicht wahr, der ihn schon einige Male angesprochen hatte. Als ihn aber jemand an der Schulter schüttelte, zuckte er zusammen und blickte auf. Als er Gackt sah, entspannte er sich wieder.

„Ah, du bist es. Entschuldige, ich habe dich nicht kommen gehört, das Buch war gerade so spannend.“

„Das ist es immer“, meinte der Dämon amüsiert.

„Machst du dich über mich lustig?“

„Nein, nein, wie könnte ich denn auch.“

Pierre zog Gackt zu sich und fing an ihn zu kitzeln. Der Dämon kreischte und kicherte, war aber kaum in der Lage sich zu wehren.

„Mach dich niemals über mich lustig, sonst kitzle ich dich zu Tode“, warnte Pierre ihn lachend, um ihn dann wieder auf die Beine zu helfen.

„Ich...“, noch immer ausser Atem versuchte Gackt zu sprechen, „will dir jemanden... vorstellen.“

„Dann mach das.“

Langsam erhob sich der Franzose und liess sich von Gackt ins Wohnzimmer führen, doch bevor dieser auch nur den Mund aufmachen konnte, meinte Pierre: „Du?!“

Hyde hatte den Menschen sofort erkannt, auch wenn er mittlerweile schon ein erwachsener Mann war.

„Pierre Chevallier“, meinte der Engel, „Unglaublich, wie die Zeit vergeht.“

*Der fallende Schnee reflektierte die schwachen Sonne, legte sich auf die Welt wie eine weiche, kalte Decke. Der Park lag still vor ihm, der künstlich angelegte See erstarrt und bewegungslos, erstreckte sich weit unter dem steinernen Pavillon, in dem Hyde stand. Dieser stand auf einem groben Felsen und bildete den Mittelpunkt des Parc des Buttes Chaumont. Der Engel genoss es sehr, weit in die Ferne blicken zu können, inmitten einer Oase der Ruhe. Im Sommer war hier alles grün und pflanzenreich, doch nun lag der Schnee und verzauberte die Stadt auf seine besondere Weise.*

*Er erwachte aus seiner Trance, als ihm das Lachen einer Kinderschar in die Ohren drang. Vorsichtig kletterte er über das Gelände und setzte sich dann auf jenes, nun war sein Blick in die Tiefe gerichtet, wo die Kinder waren. Er musste lächeln, als er sah, dass sie sich Schlittschuhe umbanden und blickte über den zugefrorenen See. Das musste mit Sicherheit Spass machen, über gefrorenes Wasser zu flitzen.*

*Wie eine Skulptur saß er dort und beobachtete die Kinder bei ihrem Spiel. Immer wieder wagten sich die mutigeren Kinder weiter in die Mitte des Sees vor, wo das Eis dünner und brüchiger war als am Rand. So viel Wagemut versetzte ihn ein wenig in einen Zustand der Angst, wenn diesen Sprösslingen etwas passieren würde... Hyde wusste, er dürfte in einem solchen Fall nicht eingreifen. Sein Blick schweifte durch die Gegend, doch er konnte keinen Schutzengel entdecken.*

*Der Schnee, der immer noch fiel, machte die Welt leise. Die Geräusche, die inner- und außerhalb des Parks entstanden, wurden geschluckt und als ein leises Wispern abgegeben. Selbst das Rufen und Lachen der spielenden Kinder war hier leise und angenehm. Daher dauerte es eine Weile, bis Hyde bemerkte, dass sich etwas verändert hatte. Mit Schrecken musste er feststellen, das einer der Jungen, im dünnen Eis in der Mitte eingebrochen war. Wieder wanderte sein Blick gehetzt durch den Park, wo blieb der Schutzengel, der hier eingreifen durfte? Der Engel war nervös. Das hier war ein unschuldiges Kind! Das würde Gott nicht einfach so sterben lassen, nicht ohne jeden Grund.*

*Alle Kinder waren in einem Anflug von Panik davongerannt und er hoffte, dass sie Hilfe hohlen würden, doch die Minuten verstrichen qualvoll langsam. Mit einem bittendem Blick gegen den Himmel flehte er, dass jemand kommen möge. Doch der Park war ausgestorben, nur die verzweifelten Schreie, die immer panischer wurden, hallten durch das verschneite Erholungsgebiet.*

*Hyde rang mit seinen Händen, wenn er eingreifen würde, könnte dies zur Folge haben, dass er aus dem Himmel verstossen wurde, doch half er nicht, würde ihn das nie mehr in Ruhe lassen. Vielleicht lag es wirklich in der Familie, dieses Gen, das man alles*

hinterfragen wollte. Ein Stich der Sehnsucht durchzog ihn. Wie sehr vermisste er doch seinen Bruder. Doch er wischte dieses komische Gefühl beiseite und fixierte den Jungen. Dieser ging langsam in dem eiskalten Wasser unter. Das war genug für den Engel, er breitete die Flügel aus, schoss wie eine Kugel gegen den Boden und durchbrach die eisige Oberfläche.

Nur einige Sekunden brauchte er, um den Jungen um die Hüften zu fassen, und stieg dann mit einem kräftigen Flügelschlag wieder nach oben. Das Wasser um sie herum spritze auf, als Hyde kräftig mit den Schwingen schlug, um sich in die Luft zu heben.

Das Kind hatte er behütend gegen seine Brust gedrückt und flog mit ihm immer weiter, sein Ziel war das Krankenhaus. Die Hoffnung in ihm schlug zwar nur schwache Funken, denn er spürte, dass dieser kleine Mensch viel zu kalt war. Er landete direkt vor der Notaufnahme und rannte dann hinein, er rief, dass man ihm helfen möge. Natürlich beantwortete er einige Fragen so gut es eben ging, doch sein Gefühl sagte, dass war lange nicht genug

Leute sprachen auf ihn ein, legten eine warme Decke um seine Schultern. Hyde wollte hier nur eines: So schnell wie möglich wieder weg. Als er endlich alleine gelassen wurde und er den Gang hinunter ging, tippte ihm jemand auf die Schulter. Als er aufblickte, sah er in die tiefgrünen Augen seines Gegenübers.

„Rahniel!“, meinte er leise und umarmte den anderen. Automatisch fuhren seine Finger durch das hüftlange, weizenblondes Haar, nur um danach kurz in das weiche Gefieder zu gleiten.

„Hyde, du hättest dich nicht einmischen dürfen, das weißt du doch?“

„Aber es war niemand da! Rahn, niemand war dort, es ist doch noch ein Kind!“

„Sei froh, sah es Gottes grosser Plan vor, dass der Junge gerettet werden soll, was meinst du, warum bin ich hier?“, wollte der Schutzengel leise wissen und wuschelte durch das weissblonde Haar des anderen Engels.

„Aber wer hätte ihn aus dem Wasser ziehen sollen? Der ganze Park war menschenleer!“

Hyde konnte dies nicht glauben, er war gerade noch so der Schlinge entkommen.

„Hideel“(ausg. Hidiel) kam es leise von Rahn. „Es ist alles gut, der kleine Pierre Chevallier überlebt und du gehst einfach deinen Pflichten nach.“

„Du weißt, dass ich diesen Namen nicht mag“, maulte Hyde leise und verzog das Gesicht.

Seit einigen Jahren benutzte niemand mehr den vollen Namen, wenn er ihn ansprach. Außer man wollte ihn zurechtweisen, was Rahn eben getan hatte. Er hätte sich nicht einmischen dürfen und, nur weil er mehr Glück als Verstand gehabt hatte, war er noch einmal aus dieser brenzligen Sache heraus gekommen. Er seufzte und nickte, er würde sich geschlagen geben, dieses eine Mal.

Das leise Räuspern des Menschen brachte Hyde dazu, seine Erinnerung tief wegzusperren und ihn anzulächeln.

„Ich hab dich nicht vergessen“, meinte Pierre sanft, „Ausserdem hat meine Mutter mir nie geglaubt, genau so wie du es gesagt hattest.“

„Erwachsene sehen nicht mit ihren Herzen... So ist das eben.“

„Doch...ich hab es genossen, dass du mich besuchen gekommen bist...auch wenn dir

das verboten war.“

„Du warst ein lieber Junge und hast mich nicht bei Rahniel verraten...“

„Das war auch sehr leicht, er ist nur einmal gekommen...“

Gackt, der mit offenem Mund den beiden lauschte und sein Blick zwischen ihnen hin und her wandern ließ, verstand kein einziges Wort. Oder doch? Das bedeute, dass Pierre den Engel kannte? Seinen Engel?!

Hyde, der den Blick von dem Dämon deutlich spürte, lächelte ihn sanft an. Dann legte er eine Hand auf dessen Wange und blickte ihm in die Augen, dabei musste er aufpassen, dass er nicht in diesen eisblauen Weiten sein innerstes Selbst verlor.

„Damals, vor einigen Jahren, habe ich Pierre aus einem Teich gezogen, weil er beim Schlittschuh Laufen eingebrochen war“, erklärte er leise. „Du kennst ja einen Teil unserer Gesetze, es stand mir nicht zu, einzugreifen“

Pierre nickte ernst und meinte: „Für dieses Mitgefühl, dass dieser Engel an den Tag legte, was wir Menschen von den geflügelten Wesen ja beinahe verlangen, hätte er aus dem Himmel verstoßen werden können“, fügte er hinzu.

„Zum Glück sollte Pierre diesen Unfall überleben und man bemerkte mein Einmischen nicht.“

„Ich versteh es immer noch nicht, von den Menschen werdet ihr als mitfühlend, gütig und weise beschrieben. Da treffe ich einen Engel und dann solche Erzählungen: Wenn ich fühle, falle ich. Zweifle ich an meiner Existenz und an Gott, werde ich bald fallen. Greife ich ein und helfe einem Menschen, werde ich verstoßen... Soll ich da durchblicken?“

„So einfach, wie du dies aufzählst, ist es leider nicht“, meinte Hyde leise und senkte den Kopf.

„Kannst du es uns denn nicht erzählen?“, fragte Pierre, „So dass es auch unser begrenzter Verstand versteht, was dort vor sich geht?“

„Oder wirst du dafür gleich in die Hölle katapultiert?“, wollte der Dämon sarkastisch wissen.

Der Engel schüttelte den Kopf, musste sogar schmunzeln.

„Nein, nein...ich werde es euch erzählen. Ich versuche es zumindest...“